

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Ausgabe Nr. 140



April 2021

Journal der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



ISSN 0721-6092

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

47. Jahrgang

No. 140

April 2021

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“,
Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“,
erscheint in der Regel 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos.
Einzelpreis € 22,50, Mitgliedschaft: € 60,-

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für Journal 141 (August 2021): 09. Juli 2021**

Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,
Rüdesheim am Rhein, Eigenverlag, Postanschrift des
Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

Redaktion / Editor: Uwe Gernert, Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld
Tel.: 08243 - 99 38 73 (ab 19.00 Uhr),
<redaktion@musica-mechanica.de>

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Walter Tenten,
Rubrik **Termine und Museenlisten:** Dr. Ullrich Wimmer,
Kapellenweg 2-4, 51709 Marienheide,
Tel.: 02264 - 2013181, <termine@musica-mechanica.de>,
Rubrik **Für Sie notiert:** PD Dr. Birgit Heise, Böhlitzer Mühle 3a,
04178 Leipzig, <fuer_sie_notiert@musica-mechanica.de>

Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:

Uwe Gernert, PD Dr. Birgit Heise, Jaqueline Both, Diana Loos,
Dr. Albert Lötz, Ralf Smolne, Hans-W. Schmitz,
Dr. Walter Tenten, Maarten van der Vlugt, Jens Wendel,
Dr. Ullrich Wimmer, Helga Behr

Annoncen / Advertisements:

Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Helga Behr,
Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld, Tel.: 08243 - 99 38 73,
<anzeigen@musica-mechanica.de>

Versand / Dispatch-shipment, Back issues:

Jens Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87,
<versand@musica-mechanica.de>

Layout & Druck: ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Postanschrift: Ralf Smolne, Emmastraße 56, 45130 Essen
Telefon: 0201 - 78 49 27
Fax: 0201 - 7 26 62 40
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

Vorstand: <vorstand@musica-mechanica.de>

Vorsitzender: Ralf Smolne
1. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel
2. stellvertr. Vorsitzender: Thomas Richter
Schatzmeister: Adrian Schmidt
Schriftführerin: Heike Bohrink (Deutsches Automaten-
museum, Sammlung Gauselmann, Espelkamp)
Beisitzer: Uwe Gernert (als Redakteur)
Dr. Walter Tenten (als redaktioneller
Mitarbeiter)
Jörg Borchardt (für besondere Aufgaben)

Beiräte: Dr. Ullrich Wimmer (D), PD Dr. Birgit Heise
(D), Schweizerisches Landesmuseum, Museum
für Musikautomaten, vertreten durch
Dr. Christoph E. Hänggi (CH)
Technisches Museum Wien, vertreten durch
Ingrid Prucha (A), Françoise Dussour (F),
Museum Speelklok Utrecht, vertreten durch
Marian van Dijk (NL), Paul Bellamy (UK)

Vereinsregister Amtsgericht Wiesbaden, Registergericht, VR. Nr. 7162
Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd,
Steuer-Nr. 112/5741/1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln,
IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00 , BIC: BFSWDE33XXX
Postbank, Frankfurt / Main,
IBAN: DE69 5001 0060 0083 7886 06 , BIC: PBNKDEFF

<www.musica-mechanica.de>

INHALT	Seite	
VORWORT	3	
TERMINE	6	
FACHBEITRÄGE		
Hans-W. Schmitz		
Die Kooperation von M. Welte & Söhne mit Popper & Co. und das Stella Reproduktionspiano	10	
Claudia Nauheim	Oswin Keller: Rollen, Werke und Konzerte	22
FACHGERECHTES RESTAURIEREN		
Erwin Roubal, Tristan Budel und Marieke Lefeber- Morsman	Die Restauration des Uhr- und Flötenwerks der Braamcamp-Uhr	51
NEUE TECHNIKEN		
Walter Tenten	Sie scannen noch immer!	57
DAS BESONDERE INSTRUMENT		
Uwe Gernert	A la recherche du temps perdu – Nachforschungen zu einer unbekanntem Zungendreorgel mit Stiftwalze	58
FÜR SIE NOTIERT	61	
AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN	67	
ÄNDERUNGEN DER MITGLIEDERLISTE	73	
VERZEICHNIS MUSEEN und PRIVATSAMMLUNGEN	74	
ANNONCEN	76	
TITELBILD:	<i>Uhr- und Flötenwerk der Braamcamp-Uhr, Copyright Museum Speelklok, Utrecht</i>	

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor
verantwortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung
der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der
Journalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichte-
gen, zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomecha-
nischen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



Hans-W. Schmitz

Die Kooperation von M. Welte & Söhne mit Popper & Co. und das Stella Reproduktionspiano

Jahre des Wachstums

Die Firma Popper & Co in Leipzig trat seit ihrer Gründung 1891 durch Hugo Popper und Hugo Spangenberg als Großhändler für mechanische Musikinstrumente auf. Sie war neben den Leipziger Firmen Peters & Co. sowie Etzold & Popitz schon um die Jahrhundertwende eine der drei Großen im Vertrieb von Polyphon-Spielwerken.

In diese Zeit fallen Berichte in der Zeitschrift für Instrumentenbau (im Folgenden kurz ZfI) über weitere Instrumente im Angebot von Popper, die auf der Messe stehen und die nicht dem Durchschnittsgeschmack der Käufer entsprechen.

Bereits zur Ostermesse 1902 wird berichtet, *Popper & Co. hatte mit ihren beiden Racca-Miniaturflügelchen etwas für musikalische Feinschmecker, denn das „Piano-Melodico“ ist trotz allem, was nach ihm gekommen ist, das vollendet schönste und musikalischste Musikwerk dieser Gattung unter allen seinen Mitbewerbern. Freilich ist's nichts für das Wirtshaus, dazu ist es viel zu vornehm [...] Kurzum, das Instrument, für das sich die Firma den Alleinvertrieb gesichert hat, ist ein kleines Kunstwerk, so recht für den Geschmack reicher Musikverständiger geeignet.*¹

*Schließlich liefert uns die Popper & Co., Musikwerke-Großhandlung in Leipzig, Reichsstraße 33/35, durch ihre wirklich geschickt arrangierte Ausstellung den Beweis, daß Rührigkeit auch in schlechter Geschäftszeit ein Unternehmen höher bringen kann. Diese Firma hat es verstanden, ihren Kundenkreis allmählich zu vergrößern, und ist deren Name heute nicht nur in ganz Europa, sondern auch in allen anderen Weltteilen bekannt und geachtet. Wir hatten neulich Gelegenheit, die neue Musterausstellung der Firma Popper & Co. zu besichtigen und müssen gestehen, daß diese Ausstellung entschieden mit zu den bedeutendsten und prächtigsten gehört, die man in der Mess- und Musikstadt Leipzig zu Gesicht bekommen kann. Die Firma Popper & Co führt, wie wir uns überzeugten, nur erstklassige Fabrikate, was viel dazu beigetragen hat, ihr das bedeutende Renommée, welches sie jetzt besitzt, zu verschaffen.*²

Erst wenn man sieht, wie schnell Popper in den Markt vordringt, wirken derartige Aussagen überzeugend. 1902 ist eine Situation allgemeiner Depression, bei der sich die

Stahlkamminstrumente lange nicht mehr so wie früher allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Nicht nur Polyphon und Lochmann beginnen jetzt den Bau von Instrumenten mit Klaviersaiten, sondern auch andere Firmen aus Leipzig und Berlin bieten walzen- oder lochbandgesteuerte Orchestrions an. Während sich die Stahlplatteninstrumente zur Unterhaltung eignen, geht der Trend nun hin zur Tanzmusik.³

*Die Firma Popper hatte [...] in ihrer glanzvollen Ausstellung so ziemlich alles vereinigt, was die deutsche Industrie zu bieten vermag (und hatte) die Räume in gemütliche, mit erlesenem Geschmack dekorierte Intérieurs eingeteilt, wodurch [...] der Beschauer stets von Neuem gefesselt wurde. So hat sich Herr Popper eine Anzahl von Orchestrions eigens nur für seinen Vertrieb nach eigenen Angaben herstellen lassen.*⁴

Dies ist im Herbst 1902 der erste Nachweis, dass Hugo Popper neben dem Großhandelsgeschäft eine eigene Produktion beginnt, wobei er sich zunächst auf Änderungen an Instrumenten anderer Hersteller beschränkt. Welche Instrumente das sind, erfährt der Leser nicht. Und Popper muss sich von Paul de Wit⁵ vorwerfen lassen, dass zwar die Gehäuse dieser Instrumente schön und sehr geschmackvoll sind, in musikalischer Hinsicht doch längst nicht alle Erwartungen erfüllen.⁶

Nachdem schon im November 1901 Ernst Holzweissig Nachf. und im Frühjahr 1902 die Musikwerkefabrik E. Dienst mit einer erstmals ganzseitigen Anzeige geworben hatten, zieht Popper ebenso wie Hupfeld dann zur Herbstmesse nach und bewirbt unter anderem die komplette Polyphon-Kollektion.⁷

Nur ein halbes Jahr später macht Popper & Co. bei der Frühjahrsmesse 1903 durch die Vielfalt der Instrumente auf sich aufmerksam, die in einem *mit auserlesenem Geschmack dekorierten Musterlager präsentiert werden. Neben Polyphon-Werken und Phonographen sind zwei neue Werke von Racca in Schrankhöhe, „Verdi“ genannt, zu sehen.* Und Paul de Wit, der Herausgeber der ZfI, wird von einem schier endlosen Sortiment von Klavier- und Pfeifenorchestrions überwältigt. Das vollendetste und größte in der Reihe

3 Vgl. ZfI, 22. Jg. Nr. 17, 11.03.1902, S. 445.

4 ZfI, 22. Jg. Nr. 35, 11.09.1902, S. 978.

5 Paul de Wit ist zu der Zeit der Herausgeber und verantwortliche Redakteur der ZfI.

6 Wie Fußnote 4

7 ZfI, 22. Jg. Nr. 32, 11.08.1902, S. 882. (Hupfeld in Nr. 33, 21.08.1902, S. 910.) (Holzweissig und Popper waren 1901/1902 reine Grossisten, E. Dienst auch eigener Hersteller und Hupfeld nur eigener Hersteller.)

1 Zeitschrift für Instrumentenbau (im Folgenden kurz ZfI) 22. Jg. Nr. 17, 11.03.1902, S. 453.

2 ZfI, 22. Jg. Nr. 33, 21.08.1902, S. 919.

der Orchestrions ist das „Stella“ mit seiner Militärmusik, berichtet er.⁸ *Mit seiner kräftigen Militärmusik füllt es den größten Raum vollständig aus, es registriert nicht nur aufs Feinfühligste, sondern spielt auch crescendo, accelerando, ritardando, kurzum, es fühlt und empfindet.* Gleichzeitig bietet man das billigste pneumatische Piano-Orchestrion „Clarebella“ an, welches bis jetzt am Markt ist.⁹

Popper & Co., Leipzig

Reichsstrasse 33/35, I. u. II.

Polyphon-Musikwerke.

Polyphon-Concerto. Polygraphon.

Polygraphon-Automaten.

Neu! „Polygraph“, vorzügliche Schreibmaschine. Neu!

Mechanische Musikwerke aller Art.

Auf unserem abermals bedeutend vergrößerten

(1902)

Musterlager — dem grössten der Branche

bringen wir zur diesjährigen Ostermesse u. A. zur Ausstellung:

◆ Vierzehn diverse Orchestrions ◆

neuester Construction, mit Papier-Noten oder Walzen, mit elektrischem Antrieb, mit Gewichts- oder Federantrieb, pneumatische mit selbstthätig zurückrollenden Noten etc., darunter als besondere Specialitäten:

Orchestrion „Clarebella“, das billigste pneumatische Piano-Orchestrion, welches bis jetzt am Markt ist.

Orchestrion „Tonika“, großartiges Werk in Verbindung mit 7 Oktav-Klavier, welches auch mit der Hand spielbar!

Klavierspielapparat „Virtuos“ bedeutend verbessert! „Orchesterflügel“, großartiger Ton!

|| Derselbe als Automat: „Orchestrion Verdi“ mit selbstthätiger Modulation. ||

Mechanische Drehwerke, sowie Sprechapparate.

Letzte Neuheit!

Letzte Neuheit!

„Transportabler elektrischer Lichtfontaine-Automat!“ mit Farbenwechselapparat.

Großartiger Zugartikel für Restaurants und Cafés, sowie auch für Privaträume.

Verkauf nur an Händler und Exporteure. Kataloge und Preislisten zu Diensten.

Die diesjährige Ostermesse beginnt am 2. März a. c. und gestatten wir uns, alle Interessenten zur Besichtigung unseres reichhaltigen Musterlagers hiermit ergebenst einzuladen.

Abb. 1: Poppers Anzeige mit Polyphonen, Schreibmaschinen, Orchestrions und Automaten

Im Herbst 1903 zeigt Popper auf dem Musterlager in der Reichsstrasse im ersten und zweiten Geschoß 30 verschiedene Orchestrions, teils mit Walze, teils pneumatisch mit elektrischem Antrieb und selbstthätig zurückrollenden Notenrollen. Spätestens jetzt bekommen alle Orchestrionmodelle eigene Namen wie Verdi, Stella, Tonika oder Arion, und die Neuheiten dieser Messe sind mit Bianca, Helvetia, Trompeter, Rex, Viola, Extra, Oberon, Titania und Puck benannt. Alle Namen sind von Popper als Warenzeichen angemeldet.¹⁰ Einige Namen findet man auch bei Instrumenten anderer Hersteller weiterhin in Gebrauch. So bezeichnet die Pianotist Company, Berlin, in Anzeigen ihren nicht pneumatischen Klavierspielapparat ebenfalls mit Rex. Die Schweizer Firma Mermod Frères preist bereits ihr Plattenspielwerk „Stella“ in Anzeigen an.

Eine weitere Notiz zur Herbstmesse 1903 lässt Rückschlüsse auf Poppers Entschlossenheit zu, im großen Geschäft mitzumischen. Popper stellt erneut den gemeinsam mit der Firma Ernst Holzweissig Nachf. zum Herbst 1902 entwickelten¹¹ pneumatischen Klavierspielapparat „Virtuos“ vor. Dieser hat zwar noch einige Mängel im Vergleich zum neuen Phonola, doch *nach der letzten totalen Umarbeitung [...] ist er derart vervollkommen worden, daß auch er getrost die Konkurrenz mit den anderen Fabrikaten aufnehmen kann.* Interessant ist dabei, dass die Zeitschrift für Instrumentenbau die Skalenblock-Teilung erwähnt, die der des Pianolas entspricht und dass durch ein Abkommen mit der Aeolian Co. deren Original-Pianola Rollen geliefert werden.¹²

Paul de Wit stellt in seinem Messebericht zum Herbst 1903 heraus, dass Orchestrionwerke mit lärmender Musik noch die Oberhand am Markt behalten, weil die Hauptabnehmer Wirte sind, die zum Tanzaufspielen möglichst kräftige Musik bevorzugen. *Wer freilich, wie die Weltfirma Welte & Söhne in Freiburg i. B. zu seiner Hauptkundschaft die Reichen und Vornehmen dieser Welt rechnen darf, kann seinen künstlerischen Neigungen freien Lauf lassen, und die Werke dieses Hauses, von denen wir eins bei Popper & Co stehen sahen, stehen denn auch unübertroffen da in Bezug auf künstlerisches Arrangement der Musik, Feinheit der Intonation und saubere Arbeit; das kleine Orchestrion dieser Firma ist tatsächlich ohne Rivalen, daran kann ein jeder lernen, wie eine Klarinette, Flöte oder Oboe intoniert werden muß.*¹³

M. Welte & Söhne
Freiburg i. B. — New York.
Pneumatik-Orchestrions
mit Papier-Musikrollen.
Highest Award | Gold. Med.
CHICAGO 1893. | PARIS 1900.



Maison de S. M. le Roi
Sinaia. Schloss Pelesch, Rumänien.
Se. Majestät der König beauftragt mich, Ihnen dessen Allerhöchste Zufriedenheit mit den von Ihnen gelieferten pneumatischen Orchestrions auszudrücken.
Ich benutze gerne diesen Anlaß, Ihnen zu dem glänzenden Erfolg zu gratulieren.
Kgl. Rum. Hofverwaltung
Basso.

Spezialität: Cottage-Orchestrions für Privat-Salons.
Feinste Symphonie- und Konzert-Musik. [1579]

Abb. 2: Weltes regelmäßige kleine Anzeige mit Cottage-Orchestrion Modellen

Welches Orchestrion von Welte kann das sein? Ist das Jahr 1903 der große Aufstieg im Geschäft für Popper? Zur Frühjahrsmesse bietet er mit einer ganzseitigen Anzeige eine komplette Bandbreite von Instrumenten bis zur Schreibmaschine an.¹⁴ (vgl. oben Abb. 1) M. Welte & Söhne hat nie vorher auf der Messe ausgestellt, aber immer wieder mit kleinen Anzeigen in der ZfI für seine Welte-Cottage

8 ZfI, 23. Jg. Nr. 17, 11.03.1903, S. 451.

9 Ganzseitige Anzeige in ZfI, 23. Jg. Nr. 16, 1. März 1903, S. 419.

10 Vgl. Birgit Heise, Leipzig als Zentrum des Musikautomatenbaus von 1880-1930, 04600 Altenburg 2018, S. 255f.

11 ZfI, 22. Jg. Nr. 35, 11.09.1902, S. 978.

12 ZfI, 23. Jg. Nr. 35, 11.09.1903, S. 976f.

13 Ebenda, S. 977.

14 ZfI, 23. Jg. Nr. 16, 1. März 1903, S. 419.

Orchestrions erworben. Popper hat ansonsten bis zum 21. Mai 1903 regelmäßig mit kleinen einspaltigen Anzeigen ausschließlich als Generalvertrieb für Polyphon geworben.¹⁵



Abb. 3: Poppers regelmäßige kleine Anzeige zum Generalvertrieb von Polyphonen

Im nächsten Heft vom 1. Juni 1903 steht erstmals eine zweispaltige Anzeige, in der auch Orchestrions aller Art angeboten werden. Abgebildet ist neben einem Polyphon Concerto das von Paul de Wit lobend erwähnte Pfeifenorchestrieron. Im Fries unterhalb des Gesimses trägt es die Bezeichnung „STELLA“.¹⁶ Das Stella ist eindeutig im Duktus Schwarzwälder Orchestrions gebaut, während zur gleichen Zeit die Orchestrionanzeigen anderer Hersteller immer eine geschlossene Front zeigen. Obwohl es ein schlichtes Gehäuse hat, fallen dem Betrachter die Welte-Cottage Orchestrions ein, für die Welte in seinen kleinen Anzeigen noch immer wirbt. Das Stella-Orchestrion in den Anzeigen dürfte demnach von Welte sein. Nur die sehr schlichte Front passt nicht zum Stil von Welte. Vielleicht ist die Vereinfachung wegen der kleinen Anzeigen gemacht. Oder hat Popper von Welte etwa nur das Werk bekommen und das Gehäuse selbst gebaut, um es der Messekundschaft zu einem günstigeren Preis schmackhaft zu machen als Welte es an seine traditionelle Kundschaft verkauft?



Abb. 4: Poppers zweispaltige Anzeige mit Schwarzwälder Orchestriontyp „Stella“

Schon vor der ZfI-Ausgabe für die Herbstmesse steigert Popper 1903 seine Anzeigen wieder auf das Format einer ganzen Seite, jetzt mit 30 Orchestrions im Angebot.¹⁷ Und

im folgenden Frühjahr 1904 wirbt er mit der Ausstellung von über 40 verschiedenen Orchestrions. Die ZfI schreibt dazu: *Der „Clou“ der ganzen Ausstellung ist „Puck“.* [...] *Dieses Werk „Puck“ ist eine künstlerische Großtat ersten Ranges.* Der Autor ergeht sich dann in völlig überschwängliche Beschreibungen, die für ein heutiges Musikempfinden wie für ein technisches Verständnis kaum nachvollziehbar sind und deshalb hier nicht zitiert werden. Aber interessant ist der Vermerk, dass „Puck“ vor nicht langer Zeit in eigener Werkstatt fertig geworden ist.¹⁸ Das bedeutet, Popper & Co. betreibt spätestens seit Anfang 1904 neben dem Großhandel eine eigene Produktion.¹⁹



Abb. 5: Popper bietet 40 verschiedene Orchestrions an und seinen Eigenbau „Puck“.

Das Artist oder Welte Mignon – Die Kooperation Popper mit Welte

Hat sich Popper allein durch seine Größe im Markt und die vertretenen Firmen oder durch die Veränderungen an deren Instrumenten und die eigenen Produktionsmöglichkeiten genug Verdienste oder Vertrauen erworben, um mit M. Welte & Söhne ins Geschäft zu kommen? Und wenn ja, dann wie?

Etwa seit der Jahrhundertwende konstruieren verschiedene, teils heute völlig unbekannte Firmen Klavierspielapparate, um der amerikanischen Pianola Konkurrenz bieten zu können. So sind Vorsetzer oder elektrisch betriebene und irgendwie nuancierende Klaviere mit selbsttätig zurückrollenden Notenrollen, zu der Zeit als Kunstspiel-Apparate oder Kunstklaviere bezeichnet, en vogue.

Über diesen Trend wird sich Popper mit Edwin Welte und Karl Bockisch unterhalten haben. Jedenfalls entwickelt man in Freiburg einen Apparat für höchste Ansprüche, und es gelingt Popper, diese Neuentwicklung von Welte auf der Herbstmesse 1904 erstmals zeigen zu dürfen. Auf dem Rundgang durch die Messe wird sie vom Berichterstatter als der dritte Kunstspiel-Apparat bezeichnet und „Artist“ genannt. Vorher hatte er bei K. Heilbrunn Söhne ein automatisches „Kunstklavier“ gesehen, das 73 Töne umfasst,

¹⁸ ZfI, 24. Jg. Nr. 17, 11. März 1904, S. 485.

¹⁹ ZfI, 24. Jg. Nr. 15, 21. Febr. 1904, S. 427.

¹⁵ Abb. 2 u. a. ZfI, 24. Jg. Nr. 15, 21. Febr. 1904, S. 433, Abb. 3 u. a. ZfI, 23. Jg. Nr. 24, 21. Mai 1903, S. 646.

¹⁶ ZfI, 23. Jg. Nr. 25, 1. Juni 1903, S. 673.

¹⁷ ZfI, 23. Jg. Nr. 33, 21. Aug. 1903, S. 914.

ausgezeichnet nuanciert und nach künstlerischer Auffassung spielt. Bei Ludwig Hupfeld stand das zweite Kunstklavier zu 72 Tönen mit elektrischem Gebläseantrieb, bei dem alles rein Mechanische tatsächlich abgestreift ist.

Das bereits erwähnte *Artist* steht auf dem Musterlager von Popper & Co, Reichsstraße und sein Urheber ist das Weltheus Welte & Söhne in Freiburg (Baden). Abweichend von seinen beiden Vorgängern, hat er in seinem Äußeren mit einem Piano gar nichts gemein, seine Form gemahnt eher an ein Buffet in jenen massigen Konturen, wie man sie in den Schlössern vornehmer Engländer manchmal antrifft. Alles Prunkhafte ist vermieden, aber eine gediegene Vornehmheit spricht aus seinen harmonischen Linien wie aus der Wahl des Holzes. [...] Der Tonumfang erstreckt sich auf 80 Töne; die Nuancierung geht so weit, dass einzelne Töne hervorgehoben werden, und niemals wird die Melodie etwa durch die Begleitung erdrückt.²⁰

Damit wird eindeutig, dass Popper & Co auf ihrem Musterlager bei der Herbstmesse 1904 das heute als Welte-Mignon Kabinett bekannte Instrument erstmals ausgestellt hat, oder auch nur einen Prototyp davon. Und dann wird noch über eine zweite imposante Neuheit von derselben Firma (Welte) berichtet: *Ihr erstes Piano-Orchestrion „Luna“ in weißem Emaille-Gehäuse. Mit der Ansicht, als müsse die Klavierhackerei unaufhörlich mitgehen, um so den Lärm vollzumachen, wird hier gründlich aufgeräumt. Im Gegenteil [...] endlich einmal ein Orchestrion, das Leben hat, das mitfühlt und mitempfindet, etwas Vollendetes läßt sich kaum noch denken. Dieses Piano-Orchestrion, ebenso wie der Kunstspielapparat „Artist“ sind beides Schöpfungen des Herrn Bockisch, der als einer der beiden Schwiegersöhne des Herrn (Emil) Welte in das Weltesche Geschäft mit eingetreten ist und als Innovator [...] in glücklichster Weise sein Debut hält.* Im Schlussbericht zur Herbstmesse wird neben *Artist* und *Luna* noch ein zweites Orchestrion „*Perfekt*“ ohne Klavierraste genannt, alle drei als *hervorragende Schöpfungen des Welthauses Welte & Söhne in Baden, deren alleinige Vertretung sich die Firma Popper & Co. klugerweise gesichert hat.* (Ebenso hat sich Popper auf weitere Jahre hinaus den Typ „Verdi“ von Racca für den alleinigen Vertrieb gesichert.)²¹

Heute würden wir sagen, das ist ein kluger Schachzug von beiden Seiten. Karl Bockisch und Hugo Popper sind die ideale Starbesetzung für diese Art von Instrumenten.

*Da die Werke eigentlich nicht fürs Wirtshaus gedacht sind, konnte der Erbauer sein künstlerisches Empfinden sprechen lassen und sein Augenmerk weniger auf eine lärmende als auf eine vornehme Musik richten. Schon jetzt ist bei den Welte-Orchestrions eine gewisse Freiheit im Notensatz bemerkbar, man sollte sie noch viel mehr ausdehnen [...] Mit Hilfe des Schwellkastens, welchen die beiden Welte-Orchestrions vollständig einschließen, lassen sich alle dynamischen Schattierungen, die feinsten Echo-Wirkungen spielend leicht erreichen.*²²

Obwohl allen Lesern bekannt ist, dass das Welte-Mignon mit von Künstlern eingespielten Notenrollen spielt, soll hier die Gelegenheit genutzt werden, nachzuvollziehen, wie das zur damaligen Zeit auf der Messe im Frühjahr 1905 bereits mit der neuen Bezeichnung „Mignon“ präsentiert wurde: *Maurische Türportale aus Bronze, mit magischen Lichteffekten ausgeschmückt, bildeten eine stimmungsvolle Dekoration, hinter welcher das geheimnisvolle „Mignon“ aufgestellt war, dieses unvergleichliche Kunstklavier, das die Künstleraufnahmen wiedergibt, von denen in voriger Nummer die Rede war. Seine ursprüngliche Form, die mehr an ein Buffet erinnerte, ist diesmal mehr in Einklang mit dem Pianino gebracht worden; sie ist im Ganzen und hinsichtlich Material und Aufmachung von auserlesenem Geschmack. [...] Es gibt alle Nuancierungen, Anschlagsfinessen, sogar das sogen. Streicheln der Tasten, welches die Pianisten bei getragenen Sachen so gerne anwenden, haarscharf wieder. Das Spiel des Künstlers und seine Vortragsweise werden ganz individuell wiedergegeben; alles, was an Mechanik oder Maschinerie erinnern könnte, ist tatsächlich ganz beseitigt. Der Apparat gibt alles, was der Künstler ihm an Beseelung und Gefühlswärme eingehaucht hat, vollendet wieder. Wie ist das möglich? [...] Das ist und bleibt vorderhand das Geheimnis von Meister Bockisch [...] Bei unserem Besuch wurden gerade die Stücke vorgelesen, die Alfred Grünfeld vor etwa 14 Tagen im Popperschen Musiksalon gespielt hatte. Grünfeld ist ein Meister des Anschlags, ein Künstler von Temperament und Seele, und alles das hatte er auf das „Mignon“ gewissermaßen vererbt, diesen Wunderapparat, der das Spiel unserer Tage einmal einer späteren Generation übermitteln wird.*²³



Abb. 6: Aufnahmesitzung in Leipzig mit Leoncavallo für Welte-Mignon

Ein weiterer Bericht über Tonaufnahmen bei Popper in der Reichsstraße zur gleichen Zeit bewundert Xaver Scharwenka, wie sein Spiel in allen seinen Nuancen und Finessen aufgenommen und sowohl der jetzt lebenden wie einer späteren Generation übermittelt werden soll.²⁴ So wird klar,

²³ ZfI, 25. Jg. Nr. 18, 21. März 1905, S. 547. Die Abb. mit Grünfeld in ZfI, 25. Jg. Nr. 17, 11. März 1905, S. 515. Die Abb. hier mit Leoncavallo aus: Autogramme berühmter Meister der Tonkunst, M. Welte & Söhne, um 1913/14. Rechts sitzend Hermann Feurich, stehend Hugo Popper, links am Aufnahmeapparat Karl Bockisch.

²⁴ ZfI, 25. Jg. ebenda, S. 514.

²⁰ ZfI, 24. Jg. Nr. 34, 1. Sept. 1904, S. 1000.

²¹ ZfI, 24. Jg. Nr. 35, 11. Sept. 1904, S. 1030.

²² Ebenda

dass dort ein permanentes Tonstudio für Klavieraufnahmen für das Welte Mignon eingerichtet ist. Da die allerersten Aufnahmen mit Sicherheit bereits im Sommer 1904 mit Eugenie Adam-Benard in Freiburg gemacht wurden, sollte man annehmen, dass der Aufnahmeapparat dort entwickelt und gebaut wurde und verblieb. So haben beispielsweise Max Reger am 8. Dezember 1905 und Felix Mottl am 2. Juni 1907 in Freiburg für Aufnahmen zum Mignon gespielt. Für das Studio bei Popper in Leipzig muss somit ein zweiter Apparat von Welte geliefert worden sein, mit dem unter der Regie von Hugo Popper offenbar nur bis zum Oktober 1907 die überwiegende Anzahl aller Aufnahmen gemacht wurde. Dann fällt auf, dass von Ende Oktober 1907 wohl bis Anfang August 1908 weder hier noch da aufgenommen wurde. Danach erfolgten alle weiteren Aufnahmen ausschließlich in Freiburg.²⁵

Die Probleme

Wie kommt es zu dem abrupten Ende der Leipziger Aufnahmen? Mit Sicherheit hat Popper, der sich im Herbst 1904 die alleinige Vertretung (für Deutschland?) von drei Welte-Instrumenten inklusive dem Welte-Mignon sicherte, hierfür und für die Aufnahmen in Leipzig einen Vertrag abgeschlossen. Leider ist darüber heute nichts bekannt, und in Archiven sind keine Dokumente zu finden.²⁶ Wenn der Vertrag zunächst auf drei Jahre bis zum Herbst 1907 lief, was hätte dagegen gesprochen, die erfolgreiche Aufnahmeserie mit den führenden Künstlern ihrer Zeit in der Musikstadt Leipzig weiterzuführen? Hat Popper zu viel verlangt?

Der einzige Hinweis für Meinungsverschiedenheiten zwischen Welte (Karl Bockisch, Edwin Welte?) und Popper lässt sich aus einer Korrespondenz ableiten, die bereits ein Jahr zuvor zwischen Hugo Popper und seinem Bevollmächtigten Hermann Möhle²⁷ stattfand, als dieser offenbar zu Vertragsverhandlungen in Freiburg weilte.²⁸

Popper schreibt am 27. Nov. 1906 per Eilboten an *Herrn Herm. C. Möhle, z. Zt. Freiburg i. B., Hotel Europäischer Hof, Mein lieber Möhle [...] Heute Nachmittag empfangen wir ein Schreiben von Welte, worin sie uns mitteilen, dass alles teurer geworden ist, und hauptsächlich Feurich M 30,- auf die Rasten aufgeschlagen hat. Die Firma Welte will daher auf den Fabrikationspreis für MIGNON gleich 10 % aufschlagen und bittet uns, diesen Aufschlag anerkennen zu wollen. Welte schreiben, dass sie absolut nichts an MIGNON verdienen [...] Jedenfalls ist es nur ein Scherz von*

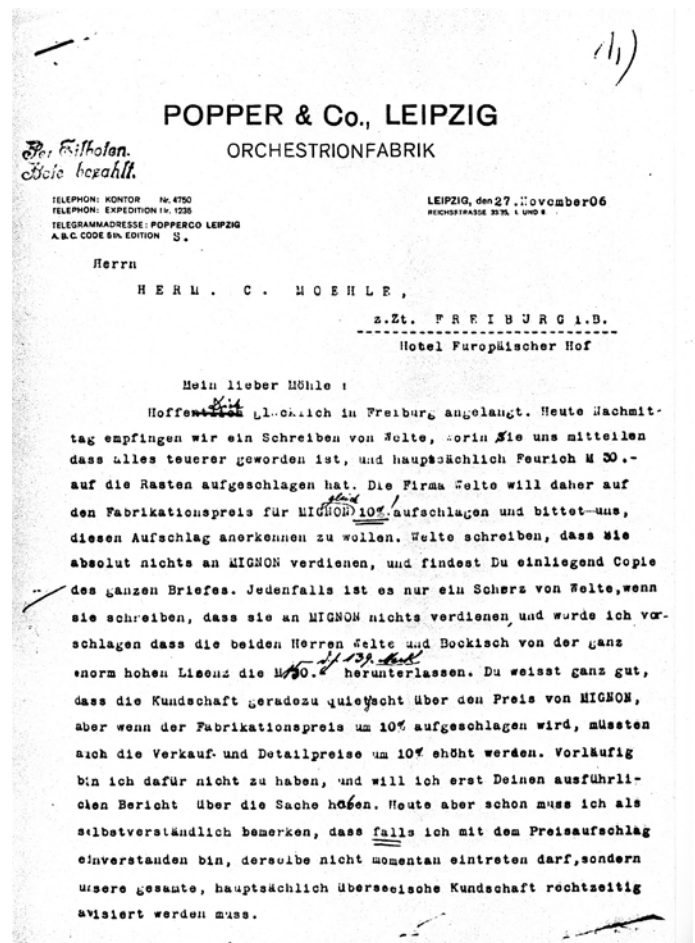


Abb. 7: Anfang aus der Korrespondenz von Popper mit Möhle

Welte, [...] und würde ich vorschlagen dass die beiden Herren Welte und Bockisch von der ganz enorm hohen Lizenz die M 150, d. h. 139 Mark²⁹ herunterlassen. Du weisst ganz gut, dass die Kundschaft geradezu quietscht über den Preis von MIGNON, aber wenn der Fabrikationspreis um 10 % aufgeschlagen wird, müssten auch die Verkauf- und Detailpreise um 10 % erhöht werden. Vorläufig bin ich dafür nicht zu haben, [...] Heute war der Ober-Manager der REGINA-BOX Company hier, [...] der uns auch sehr interessante Sachen erzählt, und wird MIGNON in New-York von Welte's nur für \$ 1500,-, also für M 6000,- verkauft. Wenn durch Fracht und Zoll M 700,- höchstens Spesen entstehen, so kannst Du Dir sehr leicht ausrechnen, dass Welte beim Mignon-Geschäft nicht verarmen. [...] Wenn Du den Hauptvertrag mit Welte liest, so wirst Du darin finden, dass Welte verpflichtet sind, Mignon ohne Motor und Noten, à M 1390,- zu liefern, und ferner, dass die Differenz zwischen dem Einkaufspreis und dem jeweiligen Verkaufspreis geteilt werden muss. Unter dem jeweiligen Verkaufspreis ist nur zu verstehen, dass der Betrag bei 25 % Rabatt, bei 33 % Rabatt, und bei Detailpreisen ein jeweils anderer ist. Wir müssten schon eine ganz gehörige Compensation herauschlagen, wenn wir Weltes über den Rahmen des Vertrages, die 10 % Erhöhung selbstverständlich auf alle Preise

29 Die Korrektur im Originalschreiben ist unleserlich. Aus dem weiteren Schreiben erkennbar gemeint sind wohl 150 M als tatsächlich zu zahlende Lizenz und 139 M als 10 % Abschlag vom momentan zu zahlenden Lieferpreis.

gewähren. [...]

Auch bitte ich Dich, ganz energisch aufzumucken, dass wir in der ganzen letzten Zeit keine neuen Notenrollen herausbekommen haben und überhaupt klage über langsame Lieferung.

Mit diesem Schreiben wird klar, dass erstens ein Vertrag zwischen den beiden Partnern besteht, der eine „ganz enorm hohe“ Lizenzzahlung von Popper an Welte bei Lieferung und eine Provision bzw. Gewinnbeteiligung von 50 % für Popper beim Verkauf regelt und zweitens, dass die Rollen von den Leipziger Tonaufnahmen in Freiburg gestanzt werden. Leider sagt das Schreiben und die weiteren nichts über die Konditionen zu den Tonaufnahmen im Studio von Popper in Leipzig aus.³⁰

Einen Tag später ergänzt Popper mit einem zweiten Schreiben seine Gedanken zur Preisgestaltung von Welte mit einer eigenen Kalkulation (per Eilboten, Popper, 28.11.06)

Ich will Dir nun die Kalkulation für Mignon machen:

Raste	M 350.--	
Gehäuse	M 200.--	(so viel rechnen Welte ab, wenn ein anderer das Gehäuse liefert, siehe Kirchner)
ferner:	M 100.--	für das Gebläse
	M 50.--	sämtliche Transporträder
	M 100.--	für Zusammensetzen und Fabrikationsspesen
	M 150.--	für komplette Pneumatik
	M 100.--	Notentransport
	M 1000.--	hierzu kommt
	M 200.--	Lizenz für Bockisch und Edwin
<u>i. Summa</u>	<u>M 1200.--</u>	

sodass der Fabrik ein reiner Nutzen von ca. M 200.- verbleibt. Du musst aber berücksichtigen, dass ich sämtliche Positionen kolossal hoch angerechnet habe. Ich verstehe nur gar nicht, wie Welte dazu kommen, einen Preisaufschlag von 10 % zu verlangen. [...] Meine Meinung war von jeher, Mignon entweder als Wunderding hinstellen und dafür M 10.000.- zu verlangen, oder als kuranten Artikel, und ist solcher dann mit M 3.000 schon sehr hoch bezahlt. Wie gesagt, ich bin nicht für die Preiserhöhung.

Im weiteren Verlauf des Briefes erläutert Popper, warum er Weltes willkürliche Kalkulationen für Wahnsinn hält und dass Welte offenbar ganz enorm viel verdienen will. Aber er meint, dass sich auf der Basis kein großes Geschäft machen lässt.

In einem dritten Schreiben Poppers an Möhle wieder einen Tag später berichtet Popper von seinem Versuch, Welte per Depesche für eine gemeinsame Anzeige in der Weihnachtsnummer der Illustrierten Zeitung zu gewinnen, aber bis jetzt 8 Uhr abends kam keine Antwort und nehme daher an, dass Ihr Euch in den Haaren liegt.

In diesem dritten Schreiben berichtet Popper von dem

Gespräch mit einem Mitarbeiter von Hupfeld. Dieser meinte, dass Mignon allein durch seinen Preis als Konkurrent für Phonola und Pianola auszuschließen sei. Und Popper wundert sich nicht, dass er von Welte so langsam bedient wird, da ihnen die M 6.000 für New York per Mignon angenehmer ist und sie wohl alles nach Amerika schicken.

Popper schreibt dann weiter, dass Hupfeld eine viel feinfühlere und sicher funktionierende Modulationsvorrichtung als Welte haben soll. Das würde bedeuten, dass in mignonartigen selbstspielenden Klavierapparaten eine scharfe Konkurrenz zu erwarten ist. Gemeint ist hier das Hupfeld DEA. Und Popper beendet das Schreiben mit dem Gedanken: *Wie ich die beiden Herren kenne, werden sie Dir vielleicht sagen, dass nur der Preis im Einkauf um 10 % erhöht werden soll, dagegen der Verkaufspreis bleiben soll.*

Leider kennen wir den Ausgang der Verhandlungen von Möhle bei Welte nicht. Ich kann mir folgende Situation vorstellen: Popper ist Geschäftsmann, der an hohe Stückzahlen bei konkurrenzfähigen Preisen denkt. Er ist aber persönlich nicht Hersteller, der die hohe Qualität der Fabrikate von Welte erkennt, die mit Ihrer jahrzehntelangen Erfahrung alle von Messe zu Messe schnell gebauten Neuerungen anderer Hersteller in den Schatten stellen. Welte dürften damals schon die einzigen sein, die ihre Fabrikate aus Ahornholz herstellen, wogegen sonst oft billiges Ballastholz aus Schiffsladungen verwendet wurde. Und für höhere Stückzahlen beim Bau des Mignon ließen sich in Freiburg kaum weitere Fachkräfte finden. Paul de Wit schreibt oft genug in seinen Messeberichten von nicht fertigen oder von verbesserungswürdigen Instrumenten anderer Hersteller. Dennoch dürften die Preise von Welte sicher niedriger kalkuliert werden können.

Popper & Co., Leipzig
Reichsstr. 33/35
Orchestrionfabrik
Polyphon-Musikwerke — Mechanische Musikwerke aller Art
laden anlässlich der am 5. März 1906 beginnenden Frühjahrsmesse zu einer Besichtigung ihrer **hervorragenden Neuheiten** ergebenst ein.
Neu! Ein Riesen-Konzert-Orchestrion für 30.000 Mk. Neu!
Verdi, von nun an auch mit Gewichtsaufzug.
Diverse neue Modelle in pneumatischen **Mandolinen-Orchestrions** eigener Fabrikation mit selbsttätiger Modulation.
Große und kleine **Walzenwerke** mit Mandoline und Gewichtsaufzug.
Neuheiten in Polyphon-Musikwerken und Sprechapparaten.
Die Mustersäle sind während der Messe den ganzen Tag geöffnet!
Prospekte und Kataloge gern zu Diensten.

Abb. 8: Poppers Anzeige zum Riesenorchestrion für 30.000 Mark

So kommen die beiden Seiten wohl schon Ende 1906 zu keiner tragbaren Grundlage, um die vermutlich ab Herbst 1907 mögliche Verlängerung Ihrer Kooperation bei den Aufnahmen und beim Mignon selbst zu besiegeln. Die Ursachen und Folgen lassen sich nur vermuten.

³⁰ Lt. einer privaten Notiz von Werner Baus nach seinem Gespräch mit Hanns Popper im Mai 1977 wurden lt. Honorarvertrag die Künstler zu $\frac{2}{3}$ von Welte und $\frac{1}{3}$ von Popper bezahlt, die Aufteilung der Kosten ist unklar, der Gewinn wurde hälftig geteilt.

Rückblende: Im Februar 1906 bewirbt eine ganzseitige Anzeige von der „Orchestrionfabrik Popper & Co.“ ein namenloses Riesen-Konzert-Orchesterion für 30.000 Mark.³¹

Aus der 1904 begonnenen eigenen Fabrikation kann es wohl kaum kommen. (Erst im Frühjahr 1907 wird das größere neue Fabrikgebäude am Berliner Bahnhof bezogen.) Heute würde man sich fragen, ob das ein Fake ist? Die erste Antwort finden wir am 1. März an ungewohnter Stelle: Den Clou von Poppers imposanter Ausstellung zur Leipziger Frühjahrsmesse bildete ein Riesenorchestrion, im Werte von 30 000 Mark, dessen Dimensionen eine Aufstellung in zwei Teile nebeneinander statt aufeinander nötig machten.³²

Paul de Wit gibt uns mit einem Besuch der Mustersäle Poppers auf der Ostervormesse eine weitere Antwort: *Sein Lager barg ein Wunderding, das kaum irgendwo, außer in dem Schloß der Patti, seinesgleichen finden dürfte. Es handelt sich um ein Riesen-Konzert-Orchesterion mit Pfeifen [...] die Nachahmung der verschiedenen Instrumente, namentlich die der Blasinstrumente wie Fagott, Flöte, Klarinette, ist mit solcher Vollendung gelungen, dass man unseren Herren Bläsern oftmals etwas von dieser absoluten Reinheit und Ausgeglichenheit der Skala wünschen möchte. Das Werk empfindet sozusagen musikalisch, denn eine Reihe von Schwellern vermittelt die verschiedenartigsten Schattierungen, und wie sein Inneres alle Klangfarben des Orchesters aufweist, so hat es auch dessen Seele und Ausdrucksfähigkeit.*³³

Anschließend verrät de Wit nur so viel, dass dieses Werk nicht von Popper stammt. Stand er etwa unter Einfluss Poppers? Aber wer hat das Riesen-Ding gebaut? 1904 hatte Welte auf der Weltausstellung in St. Louis/USA eine Orchester-Organ ausgestellt und damit den Grand Prix erhalten. Mit ihren Abmessungen von 3,45 m x 3,30 m x 1,25 m hatte sie aber für Welte-Instrumente noch bescheidene Maßstäbe. In dem um diese Zeit erschienenen Katalog von Welte über Orchesterions³⁴ kostet das größte (und für die berühmte Sängerin Adelina Patti gelieferte) Konzert-Orchesterion Nr.10 mit den Abmessungen 4,70-5,70 m hoch, 4,40 m breit und 1,85 m tief lediglich 25.000 Mark. Ergänzend heißt es, „Größere Instrumente nach Auftrag!“ Ein entsprechend größeres ist aber wohl nie von Welte gebaut worden. Eher kann man sich vorstellen, wie schon ein mittelgroßes Welte-Orchesterion in den beengten Räumen in der Petersstraße auf den Besucher gewirkt haben muss. War dann der Preis ein Fake? Über das Jahr hinweg wird dieses „Poppersche“ Orchesterion in kleineren Anzeigen neben sonstigen Instrumenten ständig wiederholt, aber weder das Mignon noch Popper als Generalvertreter für Welte kommen darin vor. Was will Popper erreichen? Hat ihn Welte mit der Hochpreispolitik für das Mignon bekehrt?

Zwei Monate vor den Gesprächen Möhles mit Welte in Freiburg finden wir zur Herbstmesse 1906 eine ganzseitige

Anzeige von der „Orchesterionfabrik Popper & Co.“ mit 12 Modellen eigener Fabrikation. Auch hier sind weder das Mignon noch andere Instrumente von Welte aufgelistet.³⁵

Popper & Co., Leipzig

Orchesterionfabrik

Reichsstrasse 33/35

laden anlässlich der am 26. August a. c. beginnenden Herbstmesse zu einer Besichtigung ihrer Mustersäle ergebenst ein. Dieses anerkannt **größte Musterlager der Orchesterionbranche**, auf welchem **nicht nur während der Messe** sondern während des ganzen Jahres **über 40 verschiedene neue Orchesterions** ausgestellt sind, bietet die **denkbar grösste Auswahl** in Orchesterions aller Art und in jeder Preislage zwischen Mk. 775.— und Mk 30000.—.

Nur erstklassige Fabrikate! **Jadelose Funktion!**

Darunter **12 Modelle eigener Fabrikation.**

Neu! Konzert- und Tanz-Orchesterions mit Xylophon Neu!

Pneumatische Mandolinen-Orchesterions mit und ohne Pfeifen

mit vorzüglicher selbsttätiger Modulation.

Wunderbare Klangschönheit!

Harfeneffekte!

Moderne Gehäuse!

Mehrere neue Modelle in **Walzen-Orchesterions mit Mandoline** und **Feder- oder Gewichtsaufzug.**

Verdt m. elekt. Antrieb od. Gewichtsaufzug. Polyphon-Orchesterions (Rossini). Polyphon Nr. 200.

Mechanische Musikwerke aller Art, Sprechapparate, Drehwerke etc.

Poppers Orchesterions eigener Fabrikation wurden in letzter Zeit **abermals** auf Ausstellungen mit den **höchsten** auf Musikwerke gefallenen **Preisen ausgezeichnet.**
 Barren: Goldene Medaille und Ehrenpreis. Annaberg: Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Annaberg.
 Prospekte und Kataloge gern zu Diensten.

Abb. 9: Popper bietet 12 Modelle aus eigener Produktion an.

Am 21. Oktober 1907, es ist die Zeit der letzten Tonaufnahmen im Studio in Leipzig, bringt Welte eine auffallende Textanzeige in die ZfI,³⁶ die neben dem Mignon auch Orchesterions, Piano-Orchesterions und Salon-Organen bewirbt.

M. Welte & Söhne

Freiburg i. B. Gegründet 1832. New York 49 W. 30th Street 388 Fifth Ave.

Älteste Fabrik pneumatischer Musikwerke.

Highest award CHICAGO 1893	Medaille d'or PARIS 1900	Grand Prix ST. LOUIS 1904	Grand Prix MILAND 1906	Staats-Medaille BERLIN 1906
----------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	------------------------------	-----------------------------------

Orchesterions mit Gewichtsaufzug oder mit elektrischem Antrieb.

Piano-Orchesterions mit Mandolinen und Xylophon.

Salon-Organen mit Klaviatur und Pedal, auch mittels Papierrollen spielbar.

Reproduktionsklavier „Mignon“.

[9851

Abb. 10: Welte bietet neben dem Mignon diverse Organen und Orchesterions an.

Ein Blick in die „Encyclopedia of Mechanical Musical Instruments“ von Q. David Bowers³⁷ verdeutlicht, dass Welte offenbar alle selbst baut. Fühlt sich Welte von Popper unter Druck gesetzt? Wird Welte nun im eigenen Interesse zum Großanbieter wie Popper, oder ist das ein Versuchsballon oder bereits ein Affront? Hat Welte schon von einem neuen Coup Poppers erfahren? Nur 3 Monate später, am 21. Januar 1908 schaltet Welte plötzlich eine Anzeige in der ZfI, die als letzte Neuheit ein Piano-Orchesterion „Friburgia“ vorstellt.³⁸ Das ist

31 ZfI, 26. Jg. Nr. 15, 21. Febr. 1906, S. 462.

32 Deutsche Instrumentenbau-Zeitung, Berlin, Jg. 7, 17. März 1906, S. 170.

33 ZfI, 26. Jg., Nr. 18, 21. März 1906, S. 550.

34 Cottage- und Concert-Orchesterions, Patent-Pneumatic-System, M. Welte & Söhne, Freiburg i. B.

35 ZfI, 26. Jg. Nr. 32, 11. Aug. 1906, S. 995.

36 ZfI, 28. Jg. Nr. 3, 21. Okt. 1907, S. 86.

37 Q. David Bowers, *Encyclopedia of Automatic Musical Instruments*, 1972, Vestal Press, NY, S. 640ff.

38 ZfI, 28. Jg. Nr. 12, 21. Jan. 1908, S. 376.

eine Eigenproduktion von Welte, denn hiervon sind ebenso wie von einem Brügova, das als Modell A erst im Frühjahr 1910 erscheint, einige Exemplare und passende Notenrollen erhalten. Den Vertrieb überlässt man offensichtlich nicht mehr Popper, sondern übernimmt ihn selbst.

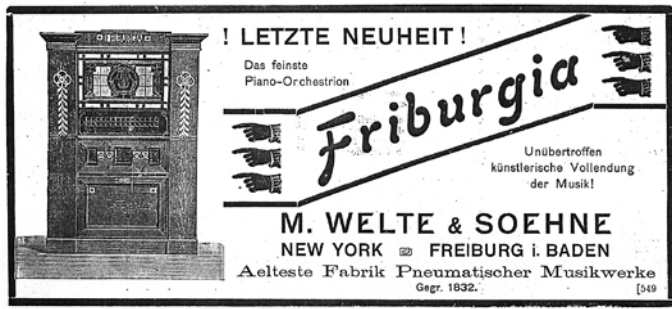


Abb. 11: Weltes Neuheit „Friburgia“, ein Piano-Orchestrion

Das Popper Stella Reproduktionsklavier

Popper & Co. kontert mit einer Anzeige am 11. Februar 1908 auf einer verdoppelten Titelseite und kündigt seine kommende Messeneuheit an: *Poppers Welt-Piano „Stella“ mit von Hand gespielten Notenrollen auf unserem Aufnahmeapparat für „Stella“ gespielt. Populäre Musik.*³⁹

Anzeigengebühr:
die 4 gespalt. Pettzeile 50 Pf.
im Arbeitsmarkt 20 Pf.

Zeitschrift

Erscheint am 1., 11. und 21.
jedes Monats. — Schluss des
Anzeigentermins 2 Tage vor dem
Erscheinungstermin.

Instrumentenbau.

Verlag von **Paul de Wit** in Leipzig.

Nr. 14.
Leipzig, den 11. Februar 1908.
28. Jahrg.

Popper & Co., Leipzig

Orchestrion-Fabrik.

Mustersäle: **Reichsstrasse 33/35.**

Größtes Musterlager der Branche.

Ständige Ausstellung von über 40 verschiedenen Orchestrions
in allen Ausführungen und Preislagen.

NEUHEITEN:

Poppers Welt-Piano „Stella“

mit

von Hand gespielten Notenrollen

auf unserem Aufnahmeapparat für „Stella“ gespielt. Populäre Musik.

Neues Streich-Orchestrion.

Geigenkörper mit Roßhaarbogen gestrichen.

Neues Orchestrion **mit Klaviatur**, für Hand spielbar:

Poppers Welt-Piano „O“.

Orchestrion „**REX**“ mit schönem Licht-Effekt. * **NEU!** **Sehr preiswert!**

Neues Modell „**Verdi**“.

Mehrere neue Modelle in elektrischen Pianos.

Verschiedene neue Modelle in **Walzenwerken** mit und ohne **Xylophon**.

Während der Messe den **ganzen** Tag geöffnet.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1908 beginnt am **2. März.**

Abb. 12: Poppers Neuheit, das „Welt-Piano Stella“ mit handgespielten Notenrollen

Im März 1908 berichtet ein unbekannter Korrespondent in der Dt. I. Z.⁴⁰ vom Messestand der Orchestrionfabrik Popper & Co.: *Unser Hauptinteresse war auf „Poppers Welt Piano Stella“ gerichtet. [...] Poppers Weltpiano Stella hat einem Bedürfnis abgeholfen. Das Reproduktionsklavier „Mignon“ wird bekanntlich nicht an Restaurateure abgegeben; hier tritt „Stella“ ein und gibt den Restaurateuren Gelegenheit, ausgezeichnete populäre Musik ihren Gästen zu bieten. Es ist auch keine Frage, daß ein flott gespielter Straußscher Walzer oder eine bekannte Operettenmelodie den Gästen bei Bier und Wein angenehmer ist als die gediegenste Komposition von Bach, Beethoven oder Mozart. Popper und Co haben in ihrer Fabrik einen Aufnahmeapparat konstruiert, der, mit allen Neuheiten der fortschreitenden Technik versehen, das Spiel des Pianisten genau festhält.*

Sicher sind dies Beobachtungen, die am Messestand von Popper so erläutert worden sind. Dennoch bleibt er der neutrale Beobachter, denn der ungenannte Korrespondent sieht auch: *Das unvergleichliche Reproduktionsklavier „Mignon“ war diesmal in drei Ausführungen zu hören. Außer dem bekannten Modell sahen wir ein solches mit Klaviatur sowie auch ein als Klaviervorsetzer ausgeführtes. [...] Höchst interessant ist der Vorsetzer auch dadurch, daß derselbe mit einer Vorrichtung versehen ist, welche es ermöglicht, die Dynamik des Künstlerspiels auszuschalten und es gestattet, durch Bewegung der Hebel sein eigenes Empfinden der jeweiligen Musikpiece einzuhauchen.*⁴¹

Von Paul de Wit lesen wir in einer Vorschau zur Messe: *Außer den eigenen Fabrikaten führt bekanntlich Popper & Co. gemeinschaftlich mit der Firma M. Welte & Söhne in Freiburg deren Fabrikat Reproduktionsklavier „Mignon“.* Er erwähnt auch das Vorsetzermodeill mit der zusätzlichen Möglichkeit der individuellen Betonung durch Handhebel.

Spätestens jetzt wird man sich fragen, hat Popper die Aufnahmeserie für Welte gezielt abgebrochen, um durch sein Stella mit Welte auf gleichen Stand zu kommen? Oder hat man sich um finanzielle Details in den Verträgen gestritten? Und warum baut Popper sein eigenes Reproduktionsklavier, ohne dafür ein Patent zu bekommen? Und warum baut Popper seinen eigenen Aufnahmeapparat? Was ist mit dem Aufnahmeapparat von Welte passiert, der im Leipziger Studio von Popper stand und mit dem von 1905 bis Ende Oktober 1907 die heute historischen Aufnahmen berühmter Künstler und Komponisten gemacht wurden?

Popper jedenfalls geht unbeirrt seinen Weg und bringt nach dem „Welt-Piano Stella“ bereits zum Sommer 1908 ein Reproduktions-Harmonium auf den Markt. Nach dem Wortlaut seiner großformatigen Anzeige gibt es *das Spiel der hervorragendsten Harmonium-Künstler mit allen rhythmischen und dynamischen Effekten in vollkommener Naturtreue selbsttätig wieder, was durch den einzig existierenden eigenen Aufnahme-Apparat ermöglicht wird.*⁴²

40 Deutsche Instrumentenbau-Zeitung, Jg. 9, 7. März 1908, S. 164.

41 Ebenda

42 ZfI, 28. Jg. Nr. 33, 21. Aug. 1908, S. 1181.

Anzeigengebühr:
die 4spalt. Zeile 50 Pf.
im Arbeitsmarkt 30 Pf.

Zeitschrift
für
Instrumentenbau.

Verlag von **Paul de Wit** in Leipzig.

Nr. 33. Leipzig, den 21. August 1908. 28. Jahrg.

Popper & Co., Leipzig
Orchestrion-Fabrik.

Mustersäle: **Reichstraße 33 35.**
Größtes Musterlager der Branche.

Erstes Reproduktions-Harmonium

gibt das Spiel der hervorragendsten Harmonium-Künstler mit allen rhythmischen und dynamischen Effekten in vollkommener Naturtreue selbsttätig wieder, was durch den einzig existierenden eigenen Aufnahme-Apparat ermöglicht wird.

Wiedergabe-Klavier: **Poppers Welt-Piano „Stella“**

in verschiedenen neuen Ausführungen,

mit **von Hand** gespielten **Künstler-Notenrollen**, auf eigenem Aufnahme-Apparat aufgenommen,

Orchestrions Elektr. Klaviere mit elektr. Antrieb und mit Gewichtsaufzug in diversen neuen Ausführungen.

Reproduktionsklaviere „Mignon“

in drei verschiedenen Modellen, als:

reguläres Mignon, Mignon mit Klaviatur und Mignon-Vorsetzer.

Das Musterlager ist während der Messe den ganzen Tag geöffnet.

Abb. 13: Poppers Reproduktionsharmonium, die Neuheit in August 1908

Nicht nur bei der Namensgebung zum „Welt-Piano Stella“, sondern auch hier bekommt man das Gefühl, es handelt sich um Plagiate. Dennoch bietet er in gleicher Anzeige das Reproduktionsklavier Mignon auch an.

LETZTE NEUHEIT!



Welte's Kunstspielklavier
PIANON

für feine Restaurants, Cafés etc. bestimmt
mit von Hand gespielten Notenrollen
Tadellose Wiedergabe des Künstleroriginalspiels!

M. Welte & Söhne
FREIBURG i. Br. Hoflieferanten Filiale: NEW YORK.

Abb. 14: Weltes Kunstspielklavier „Pianon“ auf der Basis des Mignon

Es ist kaum vorstellbar, dass die Markteinführung des Popper Stella Reproduktionsklaviers für Gaststätten mit Welte abgesprochen war. Denn genau ein Jahr später annonciert Welte sein „Welte's Kunstspielklavier Pianon für feine Restaurants, Cafés etc. mit von Hand gespielten Notenrollen“.

Abgesehen von wenigen Details ist es konstruktiv identisch mit dem Mignon.⁴³

Das Resultat von Poppers Bemühungen, mit Welte ebenbürtig zu werden, lässt sich leicht ablesen. Es gibt einen Katalog von 1908/09 über Orchestrions und elektrische Klaviere von Popper (als Nachdruck der GSM), der schon da insgesamt neun verschiedene Modelle von „Poppers Welt-Piano Stella“ mit Bild auflistet, alle „mehrfach durch Patente geschützt“. Davon sind sieben mit einer Feurich-Raste angeboten. Einige Modelle werden mit Lichtspielaufsätzen geliefert. Das einfachste Modell kostet Mk. 3300,--, das teuerste in Sapeli-Mahagoni (ohne Figuren) Mk. 5040,--.



Abb. 15: Ein Popper Stella Nr. 2 nach Katalog



Abb. 16: Ein Popper Stella Nr. 5 mit Windladen-Untereinbau (Foto Jens Wendel)

⁴³ Deutsche Instrumentenbau-Zeitung, Jg. 10, 27. Febr. 1909, S. X, Inserate (und auf S. XI wirbt M. Welte & Söhne für „Pneumatische Orchestrions und Piano-Orchestrions in höchster Vollendung“.

Erinnern wir uns an die Kalkulation Poppers in der Depe-sche an Möhle, so kann man sich nur wundern. Hat Popper von Welte die Kalkulation gelernt, oder muss er so viel Lizenzgebühr für das Stella an Welte bezahlen, dass es nicht anders geht?

Die Funktionsweise des Popper Stella

Mir sind insgesamt nur vier verschiedene Popper-Stella Klaviere aus unterschiedlichen Bauzeiten bekannt. Wenn man sie sich von innen anschaut, so sind in der jeweiligen Bauweise untereinander deutliche Unterschiede zu sehen und nichts erinnert an Welte. Doch die Ähnlichkeit mit einzelnen Funktionselementen und mit Bauteilen der Betonungsapparatur von Welte-Mignon ist auffallend.



Abb. 17: Popper Stella, oben re. u. li. die mf-Bälge, dahinter die Betonungsbälge. (Foto Jens Wendel)

Oben rechts und links hängt jeweils ein Balgpaar, das als Betonungsbalg mit zugehörigem Mezzofortebalg erkennbar ist. Am Betonungsbalg ist eine Drahtstange angehängt, die bis in den Untereinbau zu einem Balg geführt wird, an dem eine Umlenkrolle sitzt.



Abb. 18: Popper Stella, Bass-Betonungseinheit mit senk-rechter Zugstange für Betonungsventil. (Foto Schmitz)

Der Balg entspricht mit seiner obenliegenden Zugfeder dem Regelbalg der Welte-Betonungsapparate. Die Drahtstange

vom Betonungsbalg wird mit einem flexiblen Band über die Umlenkrolle des Reglerbalges waagrecht zu einem Kasten geführt.



Abb. 19: Popper Stella, Bass-Regelbalg mit waagerechter Zugstange zum Betonungsventil. (Foto Schmitz)

Dieser Kasten unter dem Windladenblock enthält die Betonungsventile für Bass und Diskant und ist vergleichbar mit der Anordnung der Betonungsventile im Welte Kabinett.



Abb. 20: Untereinbau, mittig der Betonungsventilkasten mit Zuleitungen in die Windladenhälften. (Foto Jens Wendel)

Genauere Aussagen kann man über einen genauen Bauplan bekommen, oder man entschlüsselt die zugehörigen Popper Stella Notenrollen. Ich habe den zweiten Weg gewählt.

Die Popper-Notenrolle Nr. 2016 ist eine Rolle für das Stella. Sie hat die beiden Titel: *Dorfschwalben aus Österreich, Walzer* von J. Strauß, gespielt von Hugo Popper, und *Berliner Luft, Marsch* von Paul Lincke, gespielt von A. Kupfernagel.

Das zweite Stück gibt es genauso als Welte-Rolle Nr. 337: *Berliner Luft, Marsch* von Paul Lincke, gespielt von Albrecht Kupfernagel am 4. April 1905.

Das besagt, die Rolle wurde entweder zuerst für das Welte-Mignon aufgenommen und später vielleicht für das Stella adaptiert. Oder Kupfernagel hat den gleichen Titel noch einmal später für Stella eingespielt. Ich habe beide Rollen direkt verglichen.



Abb. 21: Die Etiketten der Popper Stella und Welte-Mignon Rolle. (Foto Schmitz)

Zuerst fällt auf, dass die Popper-Rolle und ihre Schachtel äußerlich den bekannten Popper-Konzertist und -Orchestriion-Rollen gleichen. Auch die Papierbreite misst wie bei den meisten Typen von Popper 35 cm. Erst wenn man die Rolle bis zum Stanzbeginn aufrollt, erkennt man, dass sie ca. 2,65 cm breite Ränder ohne Lochungen hat und dann beiderseits offensichtlich mehrere Spuren für Steuerungen benutzt sind. Sowohl die Lochungen als auch die Spurbstände auf der ganzen Rolle sind kleiner als gewöhnlich. Ein weiteres Merkmal ist die Rollnummer in einer 2000er Serie.

Ich habe den Anfang des Stückes von beiden Rollen nebeneinander flach ausgelegt. Da sie im Instrument in entgegengesetzter Richtung laufen (Stella von oben nach unten und auf der Außenseite), liegt zur besseren Vergleichbarkeit die Stella Rolle im Bild mit der Rückseite nach oben. Dadurch fallen gleiche Stanzmuster schnell auf, sie sind auf der Stella-Rolle nur deutlich gedehnter. Vergleicht man auf der Welte-Rolle die Tonlochungen bei zwei Markierungen bei 145 cm und bei 290 cm ab 1. Tonlochung (für das Welte-Tempo von 30 sec und 1 min), so befinden sich die jeweils exakt gleichen, aber leicht gestreckten Tonlochungen auf der Stella-Rolle bei 160 cm und bei 320 cm. Welte-Mignon-Rollen stehen somit im Längenverhältnis 1 : 1,1 zu Stella-Rollen. Außerdem ist zu erkennen, dass auf der gesamten

Länge bei Berücksichtigung der Streckung alle gestanzten Tonlochungen zur Welte-Rolle identisch sind und folglich nicht über eine separate Aufnahme entstanden sind.

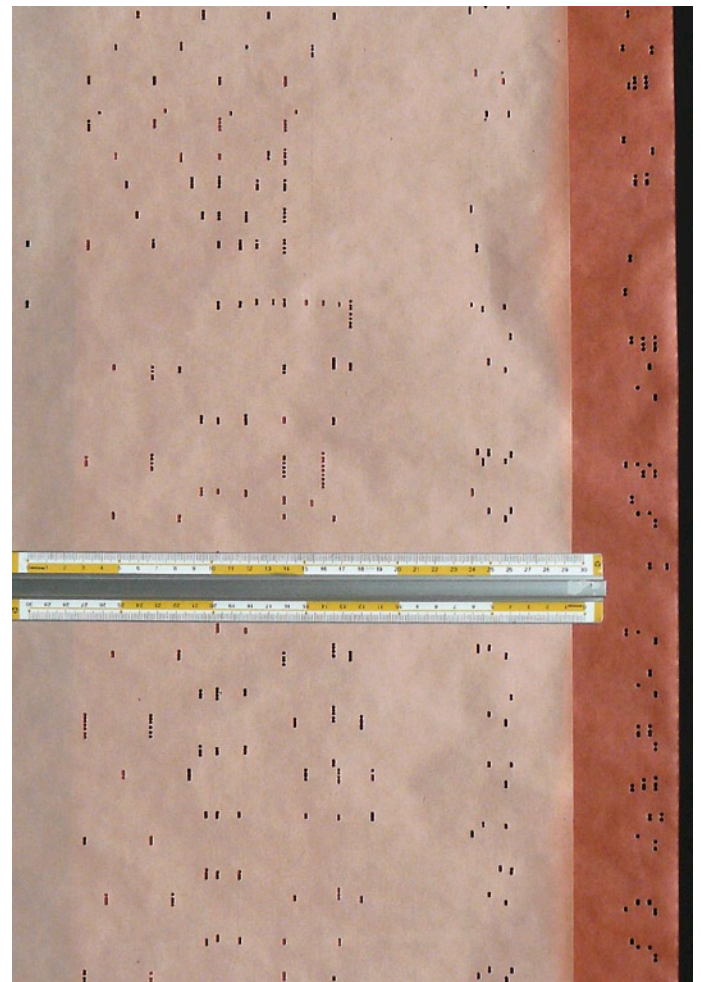


Abb. 22: Poppers Diskant Betonungslochung links im Vergleich zur Welte-Betonungslochung. (Foto Schmitz)

Es fällt dann relativ leicht, die Betonungslochungen zu analysieren. Im Resultat sind sie auf beiden Rollen gleich, aber mit dem Unterschied, dass die Spurlagen der einzelnen Steuerbefehle vertauscht sind.

Auffallend ist, dass der Skalenblock vom Stella über die gesamte Rollenbreite 114 Lochspuren hat, aber nur 100 davon auf der Rolle genutzt werden.

Die Abmessungen der Rolle sind:

Rand links 2,65 cm bis Mitte 1. Spur, dann 29,7 cm bis 100. Spur, dann 2,65 cm bis Rand rechts.

Bei den 99 Spurbständen ergibt sich ein Spurbstand (Achsabstand) von 0,3 cm.

Im Skalenblock: Loch 1 - 7 und 108 - 114 unbenutzt.

Auf der Rolle:

- 1 Crescendo f
- 2 Crescendo p
- 3 Mezzoforte f (offen)
- 4 Mezzoforte p (zu)
- 5 Sforzando f
- 6 Sforzando p
- 7 Widerstand klein
- 8 Widerstand groß

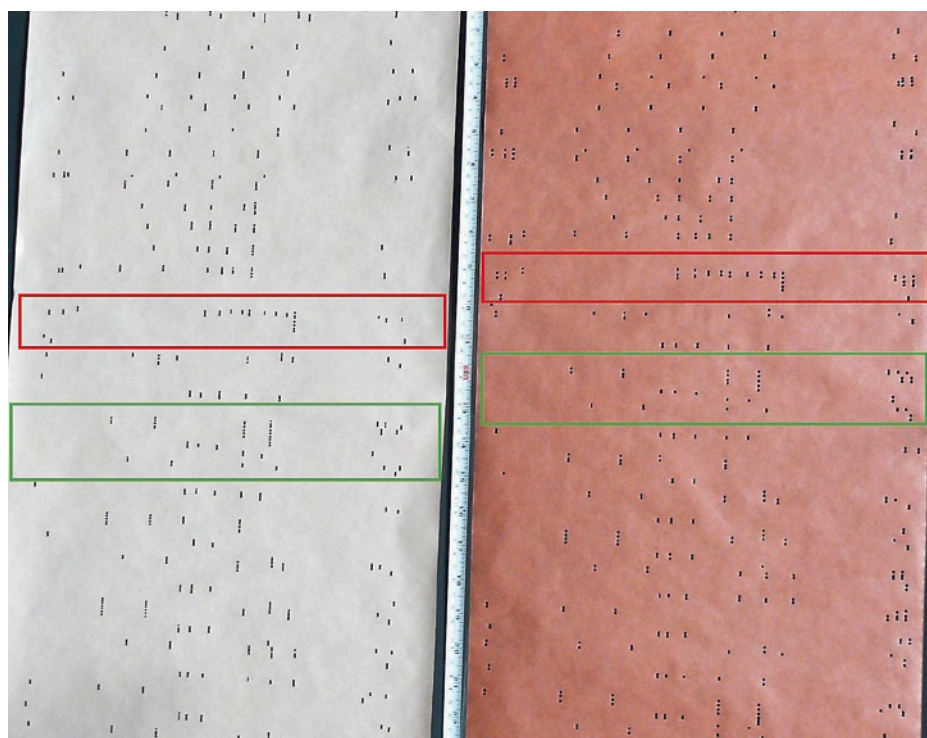


Abb. 23: Stella-Rolle links, im gleichen Abschnitt rechts Mignon-Rolle. (Foto Schmitz)

- 9 linkes Pedal ein
- 10 linkes Pedal aus
- 11 - 90 Noten C' - g⁴
- 91 rechtes Pedal aus
- 92 rechtes Pedal ein
- 93 Sforzando p
- 94 Sforzando f
- 95 Mezzoforte p
- 96 Mezzoforte f
- 97 Crescendo p
- 98 Crescendo f
- 99 Rücklauf (Langloch)
- 100 Stopp (zwischen zwei Stücken)

Endstopp durch Rollenabastung

Abschließend bleiben mehrere Fragen ungelöst: Mehrfach finden wir einen „verbesserten“ Aufnahmeapparat eigener Konstruktion von Popper erwähnt. Was wurde daran verbessert im Vergleich zum Welte-Apparat?

Könnte mit „verbessert“ auch einfach nur „verändert“ gemeint sein, weil der Aufnahmeapparat auf die andere

Abspielgeschwindigkeit der Stella-Rollen angepasst werden musste? Erinnern wir uns: Popper hat für Welte die letzten Aufnahmen im Oktober 1907 gemacht und im Februar 1908 bietet er das Stella mit handgespielten Notenrollen an.

Wenn es aber neben dem Freiburger einen von Welte gelieferten, zweiten Apparat für die frühen Leipziger Aufnahmen der Mignon-Rollen und auch einen verbesserten, dritten Apparat für die Stella-Rollen gab, wo sind dann diese beiden geblieben? Ist der verbesserte Apparat durch Veränderung aus dem zweiten entstanden, oder ist der ursprüngliche zweite Welte-Apparat nach Freiburg zurückgegeben worden? Und daraus folgert, entweder wurde der zweite Apparat vielleicht schon 1910 für die Welte-Aufnahmen in St. Petersburg benutzt und dann ab 1911/12 in den USA für die dortigen Aufnahmen, oder Welte hat einen dritten gebaut und Popper hat den zweiten behalten (wozu?) und zusätzlich den verbesserten Eigenbau. Und war dann der lt. Anzeige „einzig existierende Aufnahmeapparat für das Reproduktions-Harmonium“ das vierte Gerät?

Hugo Popper stirbt nach schwerer Krankheit am 14.11.1910.